

Eva Bauer



Wieden

Geschichten und Anekdoten

Vom Freihaus bis zum Stadtpalais



Wartberg Verlag

Eva Bauer

Wieden

Geschichten und Anekdoten

Vom Freihaus bis zum Stadtpalais

Bildnachweis

Tichova/Quelle: Dauerausstellungen Bezirksmuseum Wieden: Cover, S. 5 o./u., 7, 8, 12, 14, 34, 37, 48; Bezirksvorstehung Wieden: S. 4; Bezirksmuseum 1030: S. 11, 57; Bauer: S. 16, 31, 72; Dorazil: S. 18, 19, 21 o./u.; ©Das Goldene Wiener Herz®/Ursula Meyer, Christina Häusler; Aus der Ansichtskartenserie „Animal Sights“, erhältlich in der Kirchberggasse 17, 1070 Wien oder unter www.dgwh.at; Zabrana: S. 27, 28, 45; Tichova: S. 32; Mahn: S. 39, 46; Voitl: S. 41, 42; Ehrenstein: S. 53 o./u.; Hruschka: S. 58; Wittigo – Wien: S. 60, 62 o./M./u.; Hnatyszyn: S. 65; Isopp: S. 67; Hausmann: S. 74; Plasch: S. 75 o./u.; Widecki: S. 77, 79.

Quellen

Felix Czeipek, Wiener Geschichtsblätter Beiheft 6/2002, Bezirksmuseum Wieden „Wieden 800“, Historische Spaziergänge, Wien 2011
Helmuth Voitl, Elisabeth Guggenberger, Peter Pirker, Planquadrat, Wien 1977
(jeweils mit weiterführenden Literaturhinweisen)

Dank

Meinen Zeitzeugen herzlichen Dank für Wort- und Bildspenden, Beratung und Unterstützung.

1. Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Hoehl-Druck Medien+Service GmbH, Bad Hersfeld

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

D-34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: +49-(0) 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2727-0

Inhalt

Vorwort	4
Das Bezirksmuseum Wieden	7
Das Freihaus	9
Wiener Kaffeehauskultur	15
Karl!	23
Kinderfreuden	29
Der 13er	36
Achtung, Planquadrat!	38
„Wein und Bier, das lob' ich mir ...“	47
So ein Theater!	51
Ärztin und Arzt:	59
Einfach „Probe liegen“!	59
„Was gibt es Neues ...?“	63
Bildung gefragt!	69
„Tor, Tor, Tor ...!“	74
Das Palais Schönburg	77

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen auf der Wieden!

Ja, Sie haben richtig gehört, unser Bezirksname wird immer mit dem Artikel verwendet. Wir wohnen nicht „in Wieden“ wie in Simmering, Favoriten, Hietzing etc., sondern auf der Wieden. Das ist die erste Besonderheit.

Die zweite folgt gleich im Wappen, das sich aus den Wappen der drei ehemaligen Vorstädte zusammensetzt. Die Weide im linken oberen Feld symbolisiert die Wieden. Das Feld daneben steht für den Bezirksteil Schaumburgergrund und zeigt den Stephansturm mit der Krone des Adelsgeschlechts der Starhemberger. Das untere Feld mit dem Ziehbrunnen und den Heiligenfiguren ist das von Hungelbrunn, dem kleinsten eingemeindeten Vorort.

Die Besonderheit des Wappens liegt in der Fehlinterpretation der Ableitung des Namens „Wieden“ vom Weidenbaum. Am Ufer des damals noch ungebändigten Wienflusses stan-



Willkommen auf der Wieden

den zwar zahlreiche Weiden, doch die Wieden leitet sich vom Begriff „widum“ (Pfarrhof, Pfarrgut) ab. In unserem Fall verdankt sie ihren Namen dem Heiligengeistspital, das Herzog Leopold VI. dem Heiligengeistorden „widmete“ – eine Widmung, die in Folge auch die immer größer werdende Siedlung bezeichnete. In der Schenkungs-

urkunde vom 27. Mai 1211 wurde der Name „widem“ erstmals erwähnt. So versteht es sich von selbst, dass die Wieden als frühest genannte Vorstadt und damit zweitältester Bezirk nach der Inneren Stadt zur Namensgeberin für den vierten Wiener Bezirk geworden ist. Wen stört es, dass die schöne Weide als Symbol der Wieden trotz der fälschlichen Interpretation weiterhin dem Wappen erhalten blieb und die Wieden am 27. Mai 2011 ihr 800-jähriges Bestehen feierte – selbst wenn die Eingemeindung erst 1850 erfolgte?



Die Weide, Symbol der Wieden

Einem Ausschnitt des Altarblatts des unbekanntenen „Schotenmeisters“ (um 1460/70) verdanken wir die älteste Darstellung der Wieden. Wir sehen im Hintergrund des religiö-



Der Ursprung

sen Bildes „Die Flucht nach Ägypten“ die damals ortsübliche Landschaft. Hinter dem Palisadenzaun und dem Laszlaturm, einer Befestigungsanlage mit Wehrturm, die die Vorstadt vor feindlichen Angriffen schützen sollten, erkennen wir die kleine, ursprüngliche Siedlung rund um das Heiligengeistpital, die sich von der Stadtmauer bis zum heutigen Rilkeplatz erstreckte.

Es ist anzunehmen, dass der Wienfluss viel zur Entwicklung der Wieden beitrug. Schon lange vor der urkundlichen Erwähnung besiedelten Fischer und Müller das Gebiet und Bauern bestellten ihre Äcker oder betreuten ihre Weingärten. So ist es nicht verwunderlich, dass 1625 gerade in dieser Vorstadt die kaiserliche Sommerresidenz „Favorita“ errichtet wurde, die der Favoritenstraße ihren Namen gab. Dem Kaiser folgte der Adel – rund um die Favorita entstanden zahlreiche prunkvolle Adelspalais mit gepflegten Gartenanlagen – und das trotz Türkenbelagerungen, in denen die Wieden völlig zerstört wurde. Die Folge war, dass sie immer größer und schöner wieder aufgebaut werden konnte.

Ab der Gründerzeit – 1858 – eroberte nach der Schleifung der Stadtmauer das Bürgertum die Wieden und prägte sie mit palaisartigen Wohnhäusern vom Historismus bis zum Jugendstil.

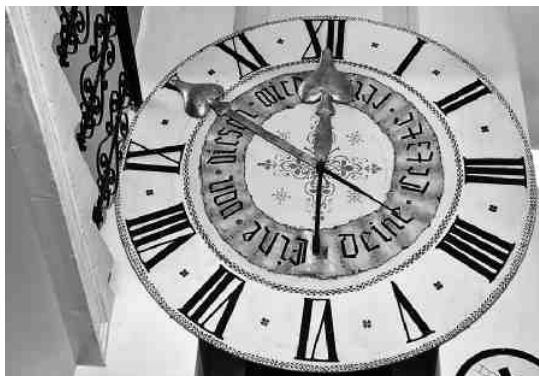
Und gerade diese Vielfalt an Schmuckstücken macht den Reiz unseres Bezirks aus. Konnte ich Ihre Neugier wecken, durchstreifen Sie mit mir die Gegend auf den alten Fernverkehrs- und Handelsstraßen, der Wiedner Haupt- und der Favoritenstraße, bummeln Sie durch Seitengassen, bewundern Sie die Sehenswürdigkeiten, machen Sie Rast auf einem der zahlreichen frühmittelalterlich gestalteten Plätze in Form eines Dreieckangers, pausieren Sie in einem Kaffeehaus oder kehren Sie in ein Szenelokal im Freihausviertel ein, genießen Sie das Flair unseres Uraltbezirks!

Das Bezirksmuseum Wieden

Sollten Sie vertieftes Interesse an der Entwicklung des Bezirks haben und über sämtliche Sehenswürdigkeiten, die es einmal gab oder heute noch gibt, vom kunstvollen, zierlichen Fassadenschmuck bis zur prächtigen, imposanten Karlskirche Bescheid wissen wollen, dann besuchen Sie das Bezirksmuseum.

Dieses Büchlein bietet Ihnen hauptsächlich Geschichten und Anekdoten und will keinen großen historischen Beitrag leisten, im Museum aber können Sie Ihren Wissensdurst stillen. Sollten Sie an einer Führung teilnehmen, werden Sie mit Grundlagenmaterial über die Wieden ausgestattet, darüber hinaus bekommen Sie noch weitergehende Literaturempfehlungen.

Schon beim Betreten des Gebäudes in der Klagbaumgasse lacht Ihnen im Foyer ein großes, rundes Ziffernblatt mit vergoldeten Zeigern und römischen Ziffern entgegen. Zeiger und Ziffern sind Originalteile der 1965 abgerissenen Florianikirche, die die Wiedner Hauptstraße teilte und damit der Verkehrspolitik widersprach. Welche Kirche steht schon mitten auf der Straße?



Wem die Stunde schlägt



Die Kirche ragte aber im angrenzenden 5. Bezirk aus dem Verkehrsgewirr heraus! Was tut deren Ziffernblatt dann im Vierteln? Das ist einfach erklärt: Im obersten – zweiten – Stock befindet sich das Rauchfangkehrer-Museum. Der heilige Florian, der der Kirche ihren offiziellen Namen gab, ist der Schutzpatron der Rauchfangkehrer. Im Volksmund heißt die Kirche heute noch „Rauchfangkehrerkirche“. Das ist eine weitere Besonderheit der Wieden. Die Volksetymologie zeigt sich in vielerlei Bezeichnungen erfinderisch. Wenn Sie dann die

Inscription hinter dem Stundenzeiger gelesen haben: „Eine von diesen wird deine letzte Reise“, gehen Sie sicher mit der notwendigen Nachdenklichkeit in den ersten Stock zur Museumsleitung. Von dort wird das Museumsteam Sie gerne durch die auf drei Etagen verteilten Schau- und Veranstaltungsräume führen. Der Darstellung der Entwicklung des Bezirks und der Berühmtheiten, die hier lebten oder zumindest aus- und eingingen, ist besonderes Augenmerk gewidmet. Doch das Einzigartige des Gebäudes sind die Duschkabinen! Ja, Sie haben richtig gehört! Das Museum hat nämlich erst nach längerer Quartiersuche durch die Schließung des öffentlichen Volksbades, Ihnen vermutlich schon als „Tröpferlbad“ bekannt, seine endgültige Bleibe in dessen Räumlichkeiten gefunden.

Das verdankt es dem damaligen Bürgermeister – Dr. Helmut Zilk – der den Abriss des Gebäudes unter der Bedingung verhinderte, die Nischen der noch gut erhaltenen, weiß gekachelten Männer-Duschkabinen im ersten Stock als Galerie zu verwenden und für Ausstellungen von Bildern und Skulpturen – vornehmlich Wiedner Künstler – zu nutzen. Zilk war es auch ein Anliegen, dass die Wiener und Wienerinnen nicht vergessen sollten, wie's um die Körperhygiene jener Bevölkerungsschicht bestellt war, die sich kein eigenes Bad leisten konnte.

Eine weitere Version zur Erhaltung des Hauses sind politische Gründe: Im selben Gebäude, nur durch ein eigenes Eingangstor getrennt, befindet sich auch die bulgarisch-orthodoxe Kirche.

Das Freihaus

Lassen Sie sich nicht in die Irre führen: Mit der Bezeichnung Freihaus ist kein einzelnes, freistehendes Haus gemeint, sondern ein weitläufiger Gebäudekomplex, dessen Name auf den Freibrief Kaiser Ferdinands III. zurückgeht. Unter einem Freibrief verstand man die Befreiung von Steuern und Abgaben, verbunden mit der eigenen, sogenannten niederen Gerichtsbarkeit. Der Legende nach bekam der Starhemberger Conrad Balthasar das Lehen über den landesfürstlichen Garten für die Lebensrettung des Kaisers bei einer Sauhatz, den Freibrief aber erst nach dem Erlag von 1000 Gulden. Trotz zahlreicher Brände, einer davon von Graf Rüdiger von Starhemberg selbst gelegt, um 1683 gegen die heranrückenden Türken ein freies Schussfeld zu haben und dem Feind keine Deckung zu bieten, wurde das Areal immer wieder neu

Weitere Bücher aus Wien

Alfred Wolf

Alsergrund
Zwischen Spittelau
und Schottentor
Geschichten und
Anekdoten

80 Seiten, geb.,
zahlreiche Fotos

ISBN: 978-3-8313-2726-3



Caroline Klima

Caroline Klima

Favoriten
Fetzenlaberl und
Dschungerkino
Geschichten und
Anekdoten

80 Seiten, geb.,
zahlreiche Fotos

ISBN: 978-3-8313-2724-9



Edith Zirbs

Liesing
Eine Stadt und
sieben Dörfer
Geschichten und
Anekdoten

80 Seiten, geb.,
zahlreiche Fotos

ISBN: 978-3-8313-2728-7



Günther Zäuner

Günther Zäuner

Hietzing
Gemma Leute schau'n
in Schönbrunn
Geschichten und
Anekdoten

80 Seiten, geb.,
zahlreiche Fotos

ISBN: 978-3-8313-2725-6



Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel
oder in unserem Internetshop für Österreich:
www.wartberg-verlag.at



Wartberg Verlag

Wieden – Geschichten und Anekdoten

Ob Sie nun ein Kenner/eine Kennerin des Bezirks sind oder ein Bezirksneuling, im Vierten gibt es immer Ungeahntes zu entdecken. Gehen Sie gern durchs Freihausviertel oder genießen Sie die Vielfalt an Köstlichkeiten, die die zahlreichen Lokalitäten dort anbieten? Oder staunen Sie eher über die Kunstschätze vom Barock bis zur Moderne, vom einfachen Biedermeierhäuschen bis zum prächtigen Stadtpalais? Wissen Sie, was wir – angeblich – Kolschitzky zu verdanken haben und was Mozart auf die Wieden getrieben hat und dass der 13er einst nicht nur ein Doppeldecker-Autobus, sondern auch eine Straßenbahn gewesen ist? Waren Sie einst im Bestattungsmuseum oder vermeiden Sie es, der Zukunft so direkt ins Auge zu blicken? Was sagt Ihnen das Planquadrat? War der U-Bahn-Bau für Sie ein Quell des Ärgernisses, der Vorfreude oder sind Sie gar erst mit der U-Bahn in den Vierten gekommen? Wie dem auch sei, bleiben Sie hier und schnuppern Sie mit mir die Großstadtluft!

Zur Autorin

Eva Bauer wurde in Wien geboren und verbrachte ihre Kindheit und Jugend auf der Wieden. Nach Abschluss der Studien – Theaterwissenschaft und Romanistik – trat sie in den öffentlichen Dienst ein. Ihre vielfältige Berufslaufbahn führte über Beratung und Vermittlung, die Tätigkeit als Frauenreferentin bis hin zur Aus- und Weiterbildungsleiterin und letztlich zur österreichweiten Personalchefin eines großen Non-Profit-Unternehmens. Ihrem literarischen Debüt, dem Roman „Sag’ mir wo die Träume sind“, folgten unter anderem Jahrgangsbände aus der Reihe „Kindheit und Jugend in Österreich“, Beiträge zur Anthologie „Literatur aus der Landstraße“ und zuletzt die Neuauflage ihres Gesellschaftsromans „Die Jahrhundertreise“ und der Anekdotenband über die Landstraße.



ISBN 978-3-8313-2727-0



9 783831 327270

€ 12,50 (D) / € 12,90 (A)